



MONIKA MÜLLER

Auf einen Kaffee mit Dirk Treber

# „Der Flughafen ist eine unendliche Geschichte“

40 Jahre Kampf gegen Naturzerstörung und Lärm kosten Kraft, sagt der 67-Jährige aus Mörfelden-Walldorf. Jetzt zieht sich Dirk Treber zurück – und befürchtet den Ausbau einer Airport-City.

**E**r hat vor 40 Jahren die erste Bürgerinitiative gegen Fluglärm mitbegründet und kämpft seitdem gegen die Folgen des Flughafenausbaus. Jetzt hat Dirk Treber sein Engagement zurückgefahren, mehr Zeit für Familie und den neuen Hund. Die Gremienarbeit kostet Zeit und Kraft, sagt der 67 Jahre alte Soziologe, der in den 80er Jahren für die Grünen im Landtag saß. Doch ohne langen Atem werde man überhaupt nichts erreichen. Wir treffen Treber auf einen Kaffee in seinem Haus in Mörfelden.

**Herr Treber, Sie haben gegen die Startbahn West gekämpft und verloren, gegen die Landebahn Nordwest und das Terminal 3. Werden Sie des Kampfes müde?**  
Nein. Mir war immer klar, dass das mit dem Flughafen eine unendliche Geschichte ist. Die Luftansa als Deutschlands größte Fluggesellschaft wird versuchen, ihr internationales Drehkreuz weiter auszubauen.

**Die Expansion wird also weitergehen?**

Ja, der Flughafen wird sich zur Airport-City weiterentwickeln. Zum riesigen Einkaufszentrum mit angeschlossenen Flughafen. Das ist sehr negativ für die ganze Region. Wegen des Fluglärms und der Schadstoffe, weil Wald verloren geht und weil es für diese neuen Monostrukturen keine demokratische Kontrolle gibt. Das wird die Region in ganz erheblichem Maß in sozialer, wirtschaftlicher, kultureller und ökologischer Hinsicht verändern.

**Aber die Rhein-Main-Region boomt doch. Immer mehr Menschen ziehen nach Flörsheim, Raunheim, auch Mörfelden-Walldorf wächst. Ist das nicht ein Widerspruch?**

Ich erkenne die Funktion des Flughafens an. Als Zugang zur Welt sorgt er in der Region für ein weltoffenes und liberales Klima. Ich verkenne auch nicht,